

Pressefoyer | Dienstag, 3. März 2015

Millionen-Investition für ein modernes und innovatives Messe- und Veranstaltungszentrum

Neubauprojekt der Messe Dornbirn startet im September

mit

Landeshauptmann Markus Wallner

Bürgermeisterin Andrea Kaufmann (Stadt Dornbirn)

Daniel Mutschlechner (Geschäftsführer der Messe)

Millionen-Investition für ein modernes und innovatives Messe- und Veranstaltungszentrum

Neubauprojekt der Messe Dornbirn startet im September

Die Weichen für die Erneuerung der Westachse der Messe Dornbirn sind gestellt. Das Land Vorarlberg und die Stadt Dornbirn investieren 28 Millionen Euro (Verteilungsschlüssel 60:40) in den Neubau zwischen den Hallen 8 und 13. Der Entwurf des Büros Marte.Marte sieht ein schlichtes, aber architektonisch ansprechendes und hochfunktionales Bauwerk vor, das für Markt- als auch Kommunikationsveranstaltungen bestens geeignet ist. Am Tag nach der Herbstmesse 2015 wird mit dem Abriss der bestehenden alten Hallen begonnen, schon die Herbstmesse 2016 soll im Neubau stattfinden.

Die Messe Dornbirn ist ein wichtiges Schaufenster der Wirtschaft in Vorarlberg und im Bodenseeraum, betont Landeshauptmann Markus Wallner. Der Neubau eines Teils des Geländes sei ein weiterer wichtiger Schritt in der Weiterentwicklung des Vorarlberger Messestandorts. Nachdem das Ausstellungskonzept überarbeitet wurde, erhalte nun das Gelände sozusagen "neue Kleider" und die eingeläutete Modernisierung gehe damit weiter. "Die Großinvestition von Land und Stadt ist für den Wirtschaftsraum von großer Bedeutung, denn ein erneuertes und zeitgemäßes Messe- und Veranstaltungszentrum löst erhebliche Produktions- und Beschäftigungseffekte aus. Die Messe ist ein Barometer für die wirtschaftliche Stimmung im Land und soll auch entsprechend in Erscheinung treten", betont Wallner. Dass auch die heimische Architekturszene ein weiteres Ausrufezeichen setzen kann, freut den Landeshauptmann ebenfalls. Zudem lasse sich durch den Umbau eine hohe regionale Wertschöpfung erzielen. "Für das Land ist dies ein weiteres vielversprechendes Infrastrukturprojekt", so Wallner.

Zudem erfüllt das Gelände durch die ganzjährige Mehrfachnutzung mit Messen, Veranstaltungen aber auch Sport einen hohen gesellschaftlichen Nutzen, der über das betriebswirtschaftliche Interesse der Messe Dornbirn GmbH hinausgeht, ergänzt Bürgermeisterin Andrea Kaufmann. Das Messegelände gilt abseits der Messen und Veranstaltungen auch als überregionales Sportzentrum, das ganzjährig genutzt wird – von Eishockey und Handball bis Tennis und Fechten. Der Sport wird auch weiterhin eine wichtige Rolle spielen und am Messegelände seinen fixen Platz haben. So haben auch in Zukunft zum einen Sportvereine ihre Heimat am Gelände (Tennis, Fechten, Eishockey, etc.) und zum anderen können internationale Großveranstaltungen abgehalten werden (wie zum Beispiel die Eiskunstlauf-Bewerbe während der EYOF, die Weltgymnaestrada, der Junior Davis Fed Cup, die Radball-WM, etc.)

Die bauliche Erneuerung eines Teils des Messegeländes ist neben der Neuausrichtung des Messe- und Veranstaltungsportfolios und der Entwicklung der Messe Dornbirn zum

professionellen Live-Marketing-Dienstleister ein existenzieller Bestandteil der mehrjährig angelegten Messe-Strategie, erläutert Messe-Geschäftsführer Daniel Mutschlechner. Eine neu aufgestellte Messe Dornbirn verspreche einen hohen regionalen Kaufkraftzufluss bei gleichzeitig operativ kostendeckendem, ja sogar Überschüsse erwirtschaftendem Betrieb. Somit sei klargestellt, dass Stadt und Land zwar für die kommende Erneuerung der Infrastruktur aufkommen, aber nicht für den laufenden Betrieb der Messe Dornbirn GmbH. "Diese finanziert sich aus dem operativen Geschäft mit ihren Messen und Veranstaltungen selbst und ist damit kein Zuschuss-Betrieb. Es geht kein Cent der bevorstehenden Investition in den operativen Betrieb", so Mutschlechner.

Hochwertige Architektur, aber kein Prunkbau

Vorarlberg ist als Kompetenzzentrum für innovatives Bauen sehr gut positioniert. Und auch das Messegelände verfügt bereits über bemerkenswerte Beispiele zeitgenössischer Vorarlberger Architektur. Dazu zählen das Messe-Stadion von Leopold, Oskar Leo und Johannes Kaufmann, die Messe-Ballsportthalle 1 von Cukrowicz-Nachbauer und das Haus der Messe vom Atelier Rainer + Amann.

In diesem Sinne wird das Messegelände nun weiterentwickelt. Der Neubau der Westachse soll schlicht und funktional werden, aber dennoch eine herausragende architektonische Handschrift tragen, die zum Land passt. Das Büro Marte.Marte hat den Architekturwettbewerb im Vorjahr gewonnen und zwischenzeitlich im Planungsprozess einen herausragenden Entwurf erarbeitet. Das Projekt überzeugt durch eine betont eigenständige und durchwegs schlüssige Interpretation der gestellten Aufgabe.

Durch den Neubau entsteht nicht mehr Fläche, das Messegelände wird nicht vergrößert. Die neue Halle 11 wird mit einer Fläche von 4.800 m² und einer Raumhöhe von 11 m die größte Veranstaltungshalle Vorarlbergs. Der anschließende Ladehof hat eine Fläche von 1.000 m² und ermöglicht eine optimale Hallen-Beschickung. Die Halle 9 weist eine Fläche von 3.000 m² auf. Zwischen der bestehenden Halle 13 und der neuen Halle 11 entsteht ein zusätzlicher Ausstellungsbereich mit insgesamt 1.200 m². Daneben bietet ein Foyer zwischen den Hallen 9 und 11 eine zusätzliche Nutzfläche von 450 m². Nach der Fertigstellung kann die Messe Dornbirn auf eine Ausstellungs- und Veranstaltungsfläche von 34.000 m² in 15 Hallen zurückgreifen. Das Freigelände umfasst eine Fläche von 18.000 m².

Es entsteht ein monolithischer Baukörper, der durch drei markante, ellipsenförmige Einschnitte eine spannungsvolle Gliederung erlangt, die im funktionellen Sinne dem vorgegebenen Programm bestens entspricht.

Auf der Ostseite – also vom Freigelände aus – betritt man über ein elliptisch geformtes Portal das große Foyer 10 zwischen den neuen Hallen 9 und 11. Auf der Westseite stellt der kleinere dieser beiden Einschnitte einen weiteren Eingangsbereich in die neuen Hallen dar. Der Größere

wird primär zur Anlieferung und zum Parken benutzt, diese ausdrucksvolle Ellipse könnte sich aber auch zu einer Location im Freien, z.B. für Rahmenprogramm, entwickeln.

Aufgrund der großen Kubatur sind innovative Planungsleistungen in Architektur und Statik notwendig, die im Land erfahrungsgemäß bestens erbracht werden – bei der großen der neuen Hallen beträgt die Spannweite des Tragwerks etwa 66 Meter, ohne dass Stützen in der Hallenmitte benötigt werden.

Großes Augenmerk auf regionale Wertschöpfung – Aufträge auch für Holzbauer in Aussicht

Dass ein identitätsstiftendes Bauwerk entsteht, liegt auch an der Materialisierung – denn eine hohe Bedeutung kommt dem Holzbau zu. So wird einerseits das statisch anspruchsvolle Tragwerk aus Holz sein – insgesamt wird es im Abstand von 1,5 Metern auf beiden Seiten über 60 jeweils 25cm starke Holzstützen geben, die 11 Meter hoch sind. Die darauf gelegten Leimholz-Fachwerkträger sind dann 4,5 Meter hoch und überspannen die Hallen ohne Stützen.

Auch die Innenverkleidung der Hallen wird vorwiegend in Holz gefertigt – der Werkstoff Holz wird damit auf innovative Weise mehrfach eingesetzt. Ergänzend wird mit Beton und in der Fassade auch mit Metall gearbeitet. Sowohl die Baumeister als auch die Zimmerer werden Aufträge erhalten, die sich in Summe etwa die Waage halten.

Besonderes Augenmerk gilt der regionalen Wertschöpfung. Allen Beteiligten ist es wichtig, dass regionale Unternehmen bei dem Neubau zum Zug kommen.

Die Bautätigkeiten müssen bestmöglich in den Messe- und Veranstaltungskalender eingebettet werden. Deshalb soll der Baubeginn am Tag nach der heurigen Herbstmesse, also Mitte September, mit dem Abriss der baufälligen Hallen erfolgen. Schon die Herbstmesse 2016 soll dann am erneuerten Gelände stattfinden – die Holzbauweise wird dem straffen Baufahrplan entgegen kommen.

Ausblick auf Messe- und Veranstaltungsvorhaben

Der Neubau ist eines von mehreren Kriterien in der Weiterentwicklung der Messe. Gäbe es keine Veränderung in der Infrastruktur, hätte auch das Messegeschäft ein Ablaufdatum. Viele Messegesellschaften in Europa haben in letzten Jahren enorme Verbesserungen in der Infrastruktur erfahren; nun zieht die Messe Dornbirn nach, um im Wettbewerb, gerade auch für Gastveranstaltungen, konkurrenzfähig zu sein.

Ein weiteres Kriterium ist die Professionalisierung als Live-Marketing-Dienstleister – deshalb wurde die Organisationsstruktur verändert, die Messe vermietet nicht mehr nur Quadratmeter, sondern sie wird zu einer Expertin für Veranstaltungsdesign und hat das Knowhow in Kommunikation und Technik im Team.

Es verändert sich einerseits das Messeportfolio – hin zu Messen, die einen authentischen Bezug zu Wirtschaft und Gesellschaft in der Region haben und eine wirtschaftlich starke Position einnehmen.

Es zeigt sich, dass neue Messekonzepte vom Markt angenommen werden – das haben zuletzt die Gustav oder die com:bau bewiesen. An weiteren Formaten wird gearbeitet, schon im Juni 2016 soll mit der SALTEX eine neue Fachmesse entstehen, die sich um Smart Textiles und Faserverbundstoffe sowie deren industrielle Automatisierung kümmert – auch eine Spezialität der Region, die hier eine neue Plattform bekommt und überregional Bedeutung erlangen soll.

Parallel zum Messegeschäft wird der Bereich der Gastveranstaltungen ausgebaut – das Messegelände soll ein Kommunikationszentrum für die Wirtschaft der Region werden und daher primär eine Bühne für die Wirtschaft sein. Aber natürlich eignet sich die erneuerte und flexible Infrastruktur auch bestens für Ausstellungen aller Art, für Sportevents und Gesellschaftsveranstaltungen, egal ob Ball, Gala oder Konzert. Das Team der Messe Dornbirn ist dafür gerüstet und zieht im Hintergrund schon die Fäden.

Bereits im vergangenen Jahr wurden über 150 Fremdveranstaltungen am Messegelände gezählt. Das jährliche Spektrum reicht dabei von Konzerten, Firmenfeiern und Bällen bis hin zu Sportevents und Ausstellungen. Die erneuerte und flexible Infrastruktur wird auch neue Möglichkeiten im Veranstaltungsgeschäft bieten.

Gemeinsam mit der Stadt Dornbirn geht die Messe Dornbirn neue Wege der Vermarktung des Veranstaltungszentrums. So entsteht unter dem Titel "Treffpunkt.Dornbirn" eine Vermarktungskoooperation mit dem Kulturhaus und dem Stadtmarketing, um Dornbirn als Veranstaltungstadt zu verankern.

Der Transformationsprozess ist auf mehrere Jahre angelegt, die Messe-Verantwortlichen planen und rechnen auch bis ins Jahr 2022 – die Veränderungen kosten zunächst Zeit, Energie und Geld, es zeigt sich aber, dass der Weg richtig ist und Stadt und Land von den Neuerungen profitieren werden.